

Die Mensa braucht mehr Platz

Küche im Hausacher Schulzentrum zu klein / Immer mehr Graf-Heinrich-Schüler bleiben zum Essen

Die Mensa im Schulzentrum muss erneut erweitert werden. Der Gemeinderat schaute sich die möglichen Lösungen vor Ort an und stimmte mehrheitlich für eine Art Wintergarten in Verlängerung der Mensa nach Westen.

VON CLAUDIA RAMSTEINER

Hausach. Als im April 2010 die auf 170 Plätze erweiterte Mensa im Robert-Gerwig-Gymnasium eingeweiht wurde, dachte vermutlich noch niemand daran, dass man schon sechs Jahre später erneut über eine Vergrößerung reden müsste. Dies war am Montagabend der Fall, als die öffentliche Gemeinderatsitzung bereits um 18 Uhr in der Mensa begann.

Da das RGG weiterhin G9 bleibt, gibt es auch künftig für die fünften bis neunten Klassen keinen Nachmittagsunterricht, und auch bei den Kaufmännischen Schulen stehen keine Veränderungen an. Die Gründe für den neuerlichen Platzmangel liegen zum einen in einem Optimierungsbedarf der Küche, zum anderen an den Veränderungen in der Graf-Heinrich-Schule.

Die Mensa werde sehr gut angenommen, zu Stoßzeiten sind derzeit alle Plätze besetzt. Und da liegt die Crux: Da in der Küche vorwiegend frisch gekocht wird, stößt diese schon lang an räumliche Grenzen. Und wenn diese innerhalb der Mensa nach Norden erweitert wird, fallen dort wichtige Plätze weg. Die bisherige Geruchsbelastung werde damit geringer, weil bisher zum Teil an Stellen ohne Abzug gekocht werde, erläuterte Architekt Achim Lehmann.

Dass der Ganztagsbereich der Graf-Heinrich-Schule stetig zunimmt, ist bekannt. Für jede neue Klassenstufe der Gemeinschaftsschule rechnet Schulleiterin Simone Giesler mit 50 bis 60 Mittagsgästen in der Mensa. Hinzu kommt, dass die Nachmittagsbetreuung in der Grundschule verstärkt nachgefragt werde, auch von den Grundschulkindern essen derzeit rund 20 in der Mensa zu Mittag. Architekt Lehmann erläuterte die zwei Varianten, die mit einer Erweiterung der



Architekt Achim Lehmann (Zweiter von rechts) erläuterte am Montagabend in der Mensa die möglichen Varianten für eine Erweiterung. Die Küche wird in den Bereich vergrößert, der direkt daran angrenzt (kleines Bild, links). Die knapp 90 zusätzlichen Plätze kommen in einem Anbau unter, der die Mensa nach Westen vergrößert (kleines Bild, rechts).

Foto: Claudia Ramsteiner

Mensa und knapp 90 zusätzlichen Plätzen für Abhilfe sorgen könnten, mit ihren Vor- und Nachteilen:

■ **Erweiterung nach Osten in Richtung Kaufmännische Schulen** unter dem Verbindungsbau zwischen KSH und RGG. Vorteil: Mit brutto knapp 800000 Euro etwas günstiger, weil das Dach schon da ist. Nachteil: Der Schulhof wird abgeschlossen, der Zugang zum Schulcampus von Süden her wird deutlich eingeschränkt, und die Schüler sind nicht im Blickfeld der Mensamitarbeiter.

■ **Erweiterung nach Westen in Richtung Klosterplatz** als eine Art Wintergarten auf Ständern vor der Aula. Vorteil: Es entstünde damit auch ein weiterer großer Raum für andere schulische Aktivitäten, die Schüler wären im Blickfeld der Mensamitarbeiterinnen. Nachteil: mit brutto 860000

Euro etwas teurer. Der Anbau würde der Aula im Keller noch weiteres Licht wegnehmen.

Aula beeinträchtigt

Letzteres wäre für die Musiklehrer »viel mehr als nur ein Wermutstropfen«, berichtete Schulleiter Michael Fritz. Er plädierte aber nach Abwägung aller Vor- und Nachteile dennoch für die Erweiterung vor der Aula. In der Diskussion war man sich einig, dass die Nachteile für die Aula mit Licht und Farbe möglichst erträglich gehalten werden müssen.

Für beide Varianten gäbe es auch kleinere Lösungen für rund 624000 Euro, die aber gar nicht mehr diskutiert wurden. Der Rat entschied sich mit zwei Gegenstimmen für die Erweiterung nach Westen. Die Stadtverwaltung will nun schnellstmöglich bei der Schulbauförderstelle im Regierungspräsidium vorstellig werden.

Ehrgeiziger Plan ist, die Mensaerweiterung bereits zum Beginn des nächsten Schuljahrs in Betrieb nehmen zu können.

Ernst Grieshaber stimmte für die Erweiterung nach Osten. Brigitte Salzmann war für keine der beiden Lösungen, für sie gehört eine Mensa außerhalb des Schulgebäudes.

STICHWORT

RGG bleibt G9

Eine gute Nachricht verbreitete Schulleiter Michael Fritz gestern bei der Mensa-Diskussion: Das Robert-Gerwig-Gymnasium werde auf Dauer eine G9-Schule bleiben, die in neun Jahren zum Abitur führt. Dies habe ihm die Kultusministerin Susanne Eisenmann zugesichert.